

Hilfe und Halt im Leben mit der Krankheit

Fritz Bauer aus Freising arbeitete als Lüftungs- und Zentralheizungsbaumeister. In seinem Beruf war er dem gefährlichen Asbest ausgesetzt. Er erkrankte unheilbar an Rippenfellkrebs. Drei Jahre nach dem Tod ihres Mannes setzt Hannelore Bauer sich für die Einrichtung einer Asbest-Selbsthilfegruppe in der Freisinger Region ein.

VON TANJA HÖRL

Freising – Alles begann mit einem heftigen Husten, der nicht besser werden wollte, so erinnert sich Witwe Hannelore Bauer. Die Ärzte diagnostizierten zunächst eine Bronchitis. Hustensäfte, Tabletten und weitere Medikamente linderten den Husten zwar kurzzeitig, doch es trat keine anhaltende Besserung ein. Der Hausarzt überwies Fritz Bauer zu einer Lungenfachärztin, die zunächst stärkere Medikamente verschrieb. Im April 2004 dann der Schock:

Mikroskopisch kleine Asbestfasern hatten sich in seiner Lunge festgesetzt. Er litt an Asbestose. Die Dämmmaterialien, mit denen Bauer jahrelang arbeitete, hatten die Fasern freigesetzt. „Mit Asbestose kann man leben, auch wenn es noch keine Heilungsmöglichkeiten gibt“, erklärt Hannelore Bauer.

Doch der Zustand ihres Mannes verschlechterte sich zusehends, das viele Husten schwächte seinen Körper. Bei einer Untersuchung erkannten die Ärzte, dass sich Wassereinlagerungen in der Lunge gebildet hatten. Im Klinikum Freising wurde das Wasser entfernt, doch es lief immer wieder nach. Man entnahm eine Gewebeprobe, die auf Asbestfolgeerkrankungen hin untersucht wurde.

Fünf Wochen später das niederschmetternde Ergebnis: Pleuramesotheliom, ein Tumor am Rippenfell, die bösartigste Form aller Asbesterkkrankungen. Bei diesem Tumor liegt die durchschnittliche Überlebenszeit (nach den ersten Symptomen) bei acht bis 15 Monaten. Bauer kam in eine Lungenfachklinik, wo er mit Chemothera-

pien und Medikamenten behandelt wurde.

Hannelore Bauer fällt es schwer, über diese Zeit zu sprechen. Neben den körperlichen Beschwerden war die Krankheit auch eine psy-



Hannelore Bauer
will Asbesterkkrankten eine Anlaufstelle bieten.

chische Belastung, die es zu meistern galt – und zwar sowohl von ihrem Mann als auch von ihr selbst. Sie fühlte sich allein gelassen, in den meisten Krankenhäusern wurde keine psychologische Betreuung angeboten.

Doch die onkologische Abteilung des Klinikums Freising tat alles, um die Lebensqualität von Fritz Bauer so gut und so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Trotz Chemotherapie bildete der Tumor Metastasen, weitere Wassereinlagerungen erschwerten das Atmen, der Körper baute ab. Fritz Bauer erlag im Januar 2006 dem Mesotheliom.

Doch Hannelore Bauer

„Man kann Lebensumstände verbessern“

Allein im Landkreis Freising waren in den Jahren 2006 bis 2008 insgesamt neun Patienten von Pleuramesotheliomen betroffen. Dr. Christoph von Schilling, Chefarzt der Onkologie im Klinikum Freising, erklärt, dass es noch keine Heilungsverfahren gebe. „Man kann jedoch die Lebensumstände der Patienten bei rechtzeitiger Erkennung erheblich verbessern.“ Außerdem seien Vorsorgeuntersuchungen wichtig. Er rät Personen aus gefährdeten Berufsgruppen (Kfz-Mechanikern, Installateuren, Elektrikern und vielen mehr; Red.), sich auch im Ruhestand in ärztliche Behandlung zu begeben und an einem Vorsorgeprogramm teilzunehmen. ft

verharrt keineswegs in Trauer, sondern will über die heimtückische Krankheit aufklären. Deshalb möchte die Witwe eine Selbsthilfegruppe in und für Freising gründen.

„Psychologische Betreuung ist für die Betroffenen wichtig“

„Die psychologische Betreuung ist für die Betroffenen so wichtig“, meint die engagierte Freisingerin. Neben der fachärztlichen Behandlung müsse es für Patienten und Angehörige eine Anlaufstelle geben. Ärzte könnten den Familien meist keinen Beistand bieten. Außerdem gebe es deutschlandweit laut Hannelore Bauer nur wenige Selbsthilfegruppen, die über Asbesterkkrankungen informieren und den Patienten und Angehörigen helfen.

Alle Interessierten können sich bei Initiatorin Hannelore Bauer telefonisch unter der Nummer (0 81 61) 6 28 07 oder per e-Mail unter der Adresse: Freising-Region@asbesterkkrankungen.de melden.

Gefährliche Faser

■ Asbest (von griech. „asbestos“ = unauflöslich, ewig) ist eine Allzweckfaser, die mehr als 120 Jahre lang für Dachabdeckungen, Wärme-Isolierungen, Bremsbeläge, Elektrogeräte und für vieles mehr benutzt wurde. Doch mittlerweile hat man die Krankheitsrisiken, die von der „Faser der tausend Möglichkeiten“ ausgehen, erkannt.

■ Mit über 1000 Todesfällen jährlich sind Asbesterkkrankungen die häufigsten Berufskrankheiten in Deutschland. Asbest führt die Liste der krebserregenden Arbeitsstoffe an. Eingeatmete Asbestfasern setzen sich in den Atemwegen fest und führen nach einer Latenzzeit von zehn bis 30 Jahren zu Asbestose (Lungenvernarbung), Lungen- und Bronchialkarzinomen oder Mesotheliomen, die meist innerhalb weniger Monate tödlich enden.

■ Erkrankungen werden oft nicht rechtzeitig erkannt oder die Beschwerden auf andere Ursachen zurückgeführt. Asbest ist seit 1993 in Deutschland, seit 2005 in allen EU-Ländern verboten. th